

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Jus.-Exp., Wallfischgasse 10  
ferner die Annoncen-Br.  
A. Oppel, Stubenbastei 2  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
hütte 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolphi-Steiner, Am-  
st. P. Hamburg.  
Der Raum einer einhal-  
bigen Spaltenbreite kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 2. B., egl. der  
Stempelgebühr 20 kr.

**Ersteint:**  
an der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Der Zustellung i. d.  
Post 1 fl.  
Einzelne Nummern 10  
Kreuzer.  
**Veränderung:**  
Im Juli:  
halbjährig 7 fl., vier-  
teljährig 3 fl. 50 kr., 6 M.  
Im Anstalt:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Th. Steinbühnen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Schassburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchbinder; in Szasz-Been bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Buchbinder; in Klausenburg bei Herrn J. Stela, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Furgasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 27. Hermannstadt, Dienstag am 3. Februar 1880. 95. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
**Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

In loco: Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr.  
Mit Postzusendung: 1 fl. — kr.  
Mit Zustellung ins Haus

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. Februar.

Eine allgemeine Versammlung sämtlicher Abgeordneten der öster-  
reichischen Verfassungsparthei wird vorbereitet, um angeht die  
gegenwärtigen politischen Situation Stellung zu nehmen. — Stre-  
mang wird, falls er zurücktritt, zweiter Präsident des Obersten  
Gerichtshofes.

Der in Wien eingetroffene serbische Minister Marics ist mit  
Volkmachen versehen, welche ihn in Stand setzen dürften, die Verhand-  
lungen in der Eisenbahnfrage einem gebrüchlichen Ende zuzuführen. Es  
steht fest, daß das Belgrader Cabinet von der geraume Zeit hindurch fest-  
gehaltene Interpretation der Berliner Convention, wonach Serbien erst  
dann verpflichtet sei, an die Realisierung seiner Bahnen heranzutreten,  
wenn die bulgarisch-türkischen Anschlüsse gesichert sein werden, abgekommen  
ist und bereits den ernstlichen Willen bekundet, die Frage des serbisch-  
österreichisch-ungarischen Bahnan schlusses mit dem Auswärtigen Amte in  
selbstständiger Weise zu regeln. Allerdings hat Serbien gewisse Special-  
Interessen in dieser Richtung, deren Wahrung Herr Marics als seine  
Pflicht betrachtet muß; allein wie der serbische Unterhändler versichert,  
diese Interessen seien solcher Natur, daß sie die diesseitigen nicht tangiren,  
sondern vielmehr sich mit denselben decken. Der Tag, an welchem die  
Verhandlungen hauptsächlich ihren Anfang nehmen, ist noch nicht bestimmt.  
Am 28. v. dürfte Herr Marics vom Minister des Aeußeren empfangen  
und bei dieser Gelegenheit wird wahrscheinlich dieser Punkt in's Klare ge-  
bracht worden sein.

Trotz des hohen Interesses, welches die Gesetvorlage über Ver-  
mehrung der deutschen Armee in Paris erweckt, beschränkt sich die  
Kritik der dortigen Presse zunächst noch auf die Wiedergabe der Auslassung  
freier Blätter und auf einige allgemeine philantropische Phrasen.

Die französische Republik sucht sich für ihre Territorial-  
verluste in Europa durch Eroberungen in überseeischen Ländern zu ent-  
schädigen. Bereits im December wurde, wie man nun erfährt, eine Expedi-  
tion gegen Tonkin in Hinter-Indien unternommen. Dieses zwischen  
Annam und China liegende Königreich hat einen Flächenraum von 5210  
Quadratmeilen und 18 Millionen Einwohner. Die Franzosen besitzen in  
Hinter-Indien bereits Cochinchina, das wohl als Basis für die Expedi-  
tion gegen Tonkin dienen wird. Offenbar speculirt man im französischen  
Marineministerium auf die allmähliche Eroberung der ganzen Ostküste Hinter-  
Indiens.

Der Stolz Englands und vorzugsweise der Conservativen ist die  
Flotte. Ungeheure Summen sind seit einigen Jahren für den Ankauf  
und die Herstellung neuer Schiffe bewilligt und verausgabt worden, und  
das englische Publicum wiegte sich in dem Glauben, daß die Kriegsflotte  
nie kriegerischer und trefflicher gewesen sei, als jetzt. Inwiefern diese  
Ansicht mit den Thatfachen im Einklang stand oder nicht, muß noch als

eine offene Frage betrachtet werden; Zweifel an der Richtigkeit derselben  
sind jedoch angesichts der Alarmberichte, die seit einiger Zeit in dem Fach-  
blatt „Army and Navy Gazette“ erscheinen, nicht ganz unwahrscheinlich.  
Nach einer eingehenden Besprechung gelangt das genannte Blatt zu dem  
Schlusse, daß die Flotten von Frankreich, Rußland, der Türkei, Deutsch-  
land und Italien die englischen veralteten Schiffe mit Leichtigkeit von der  
See wegschlagen könnten. Auch andere Blätter wie „Saturday Review“  
und „Ball Wall Gazette“ widmen dem Gegenstande eingehende Betrachtungen,  
und ihre Schlußfolgerungen lauten nicht viel tröstlicher.

Einer Meldung aus Calcutta zufolge wird ein neuer Angriff der  
afghanischen Stämme gegen Ende des Monats befürchtet.  
In einem deutschen militärischen Fachblatt wird Klage über die  
Ausbreitung des Nihilismus unter dem russischen Officiers-  
corps geführt. Ganz wie in den anderen Schichten der Gesellschaft,  
findet es auch hier gerade die höheren Kreise, denen es unerträglich wird,  
unter dem furchtbaren Druck der Regierung und dem socialen Drucke  
des reichen Adels zu leben. Gerade sie geben sich den Umsturzbewegungen,  
den Verschwörungen und der Geheimbündelei hin, sie beschäftigen sich mit  
prophetischen und elektrischen Erfindungen, während die Masse des  
gemeinen Mannes dem Nihilismus ganz fern steht, ebenso wie die Masse  
des Bauvolks.

Die russische Regierung hat sich endlich entschlossen, ihren noch  
im vorigen Frühling dem chinesischen Reich gegenüber eingegangenen  
Verpflichtungen nachzukommen und demselben die Provinz Kuldsha  
herauszugeben. Vom Reichskanzler-Amt in Petersburg erging der Befehl  
an die Behörden in Kuldsha, sich zur Abreise bereit zu halten, da noch  
vor dem Beginn des Frühlings zwei Delegirte des chinesischen General-  
Gouverneurs von Kasagar, Duo-tso, in Peking, der Hauptstadt Kuldsha's,  
eintreffen werden, um die Caßions-Protocolle auszufertigen und dann die  
Verwaltung bis zum Eintreffen des Statthalters zu übernehmen. Zugleich  
wurden die Beamten aufgefordert, die dortige Bevölkerung von ihrer be-  
vorstehenden Abreise in Kenntniß zu setzen, damit diejenigen,  
die nach Rußland auswandern wollen, rechtzeitig ihre Vorbereitungen  
treffen können. Dieser plötzliche Entschluß Rußlands, sich aus China  
gegenüber loyal zu zeigen, beweist, daß man in Petersburg sich auf Er-  
eignisse in Central-Asien gefaßt macht und sich den Rücken zu decken sucht.

Nach Annahme des Eisenbahnvertrags soll die Anerkennung Rumäniens  
durch Deutschland, England und Frankreich erfolgen; betrefft der Juden-  
frage werden sich die Mächte mit der Erklärung Rumäniens zufrieden  
geben, daß das Judentum im Sinne der Emancipation fortent-  
wickelt wird.

Die Bforte soll erklärt haben, daß sie die von der serbischen  
Regierung betreffs des muslimanischen Besitzthums in den neu einverleibten  
Gebieten getroffenen Maßnahmen als null und nichtig und ungeschefen  
betrachte, indem dieselben mit dem Artikel XXXIX des Berliner Vertrags  
im Widerspruch stehen.

Nachrichten aus Prag melden, daß zwischen Moutstar Pascha  
und den Oberen der Liga ein Conflict ausgebrochen sei, weil ersterer in  
Folge Befehls der Bforte die Abreise der in Diakovce weilenden albanesischen  
Delegirten nach Konstantinopel verhindert. — Eine starke italienische  
Propaganda macht sich in den Kreisen der Liga bemerkbar, deren Ziele  
vorläufig noch nicht bekannt sind, aber jedenfalls mit den Autonomie-  
bestrebungen der Albanesen in Verbindung stehen. — Authentische Berichte  
aus Gufinje melden, daß der letzte Kampf durch den Angriff der albanesischen  
Freiwilligen provocirt wurde, daß aber die Monteneginer eine schwere  
Niederlage erlitten, in Folge deren sie ihre Truppen von der Grenze  
zurückzogen. Im District von Gufinje befinden sich jetzt 9000 Bewaffnete,  
das Hauptquartier der Liga-Truppen ist Zpöl.

Ein türkisches Blatt, der „Terjuman Hakikat“, verlangt, daß  
Cypern der Pforte zurückgegeben werde, weil England den von ihm  
kraft der englisch-türkischen Convention eingegangenen Verbindlichkeiten  
nicht nachgekommen sei.  
Das Obergericht des Staates Mainz entschied auf die von den  
Fusionisten ihm neuerdings unterbreiteten Fragen, daß die fusionistische  
Legislatur nicht als eine legale Körperschaft anzuerkennen sei, erklärte  
vielmehr die republikanische Organisation für die allein rechtmäßige  
Legislatur.

### Wer trägt die Schuld?

Berlin, 29. Januar.

Wir beleuchteten jüngst die tiefgreifenden Wandlungen, die sich seit  
der Erhebung Deutschlands im Jahre 1870 vollzogen haben, und wir  
schlossen unsere Betrachtung mit den Worten: „Gerade die Veränderlich-  
keit der Dinge gemahnt uns zur Vorsicht. Auch was jetzt besteht, kann  
sich wieder einmal drehen und wandeln. Das zu verhüten, muß unsere  
eifrigste Sorge sein. Lassen wir niemals wieder den alten Kleinmuth, die  
alte Kleinmuth unter uns einreißten; halten wir treu und ehrlich die  
einmal gewonnenen Bundesgenossen fest, wahren wir bei aller Friedens-  
liebe unsere Unabhängigkeit und Würde und suchen wir die großen Er-  
rungenschaften dieser Zeit möglichst unverfehrt zu erhalten, damit es nicht  
darauf auch von ihnen heiße: tempora mutantur!“ An demselben Tage,  
an dem wir dies niederschrieben, wurde im Bundesrathe die Vorlage zur  
Aenderung und Ergänzung des Reichsmilitärgesetzes eingebracht, die ja  
nichts Anderes sein will und kann, als eine weise Vorkehrung zur Er-  
haltung unserer großen Errungenschaften, zur Wahrung unserer Unab-  
hängigkeit und Würde. Als eine solche begrüßen wir die Vorlage mit  
Befriedigung und patriotischer Dankbarkeit, wenn auch — angesichts der  
neuen Opfer, die sie uns aufladet — nicht gerade leicht und heitern  
Herzens. Eine Kriegsdrohung oder die Ankündigung eines herannahenden  
Krieges können wir in der norddeutschen Wäpregel nicht finden. Wie  
viele Tausende versichern ihre Habe gegen Feuergefahr, bringen einen  
Blitzableiter auf dem Giebel ihres Hauses an! Ist damit gesagt, daß sie  
Alle fürchten müssen, abzubrechen oder vom Blitz erschlagen zu werden?  
Der kluge Mann haut eben für alle Fälle vor. So wenig nun aus dem  
Vorhandensein eines Blitzableiters auf die Nähe eines Gewitters zu  
schließen ist, so wenig ist aus der neuen Militärvorlage auf die Nähe  
einer Kriegsgefahr zu schließen. Ja, dieselbe hat im Gegentheil einen  
eminenter friedlichen Sinn und Zweck. Eindeutlich ein Krieg vor der  
Thür, so hätte die geplante Maßregel so gut wie gar keinen Werth;  
denn diese kann ihre Wirkung erst nach Jahren äußern. Gerade der Um-  
stand, daß die Geltungsdauer des Gesetzes auf sieben Jahre erstreckt wird,  
zeigt deutlich, daß der Reichskanzler selbst die Möglichkeit einer Kriegs-  
gefahr in weitem Felde erblickt.

Diese Möglichkeit einer Kriegsgefahr ist ja freilich nicht in Abrede  
zu stellen. Sie schwebt schon seit lange in der Luft; auch die Vorlage  
gesteht sie eben dadurch zu, daß sie sie nach Kräften einzuschränken sucht,  
und wenn ein so ernster und patriotischer Staatsmann wie Fürst Bis-  
marck uns aufs Neue so harte Bürde zumutet, so muß er sich wohl ge-  
sagt haben, daß wir nicht ganz ohne Besorgniß in die Zukunft schauen  
dürfen. Die Motive der Vorlage fügen denn auch auf der Befürchtung  
eines etwa später über uns hereinbrechenden Krieges, und zwar eines  
Doppelkrieges, in welchem wir uns gleichzeitig nach Osten und nach Westen  
hin zu vertheiligen haben würden. Dieser Doppelkrieg allein ist es, den  
wir zu besorgen haben; kommt die russisch-französische Coalition gegen

In der Stadt hatten sich natürlich allerhand Gerüchte verbreitet,  
der rasche Tod Werner's, die schöne Frau, welche mit dem interessanten  
Groß Contessa weggeritten war, gaben Stoff genug zu allerhand pican-  
tischen Plaudereien in den Kaffeegesellschaften und am Boulevard. Die Damen,  
welche den Gruß des jungen Arztes mit sechs, siebenmaligen Nicken er-  
widert, fanden plötzlich die Auslagen in den Gemüthern sehr bemerkens-  
werth, wenn Alfred ihnen entgegenkam — die Herren, welche sonst gerne  
mit dem geschickten Arzte bekannt geworden wären, wußten sich nicht zu  
erinnern, daß sie je diesen Wunsch geäußert hatten — Alfred bemerkte  
dies Alles mit spöttischem Lächeln — die Menschen sind nun einmal  
schon so.

Jetzt war er mit allen seinen Angelegenheiten in Ordnung, — die  
wenigen, lieben Sachen aus dem Vaterhause lagen wohlverpackt in dem  
Koffern.

Es war gegen acht Uhr Abends, als Alfred noch einmal durch die  
Straßen der Stadt ging; Abschiedsbesuche hatte er keine zu machen, er  
hatte ja plötzlich keine Bekannten mehr, — noch einmal kam er an dem  
hohen, schönen Hause vorüber, das einst sein eigen war, — es stand öde  
und dunkel da. Vor kurzer Zeit war er hier angekommen aus der Fremde,  
raufschende Muffel hatte ihn empfangen, jetzt sagte er dem Hause Lebewohl, —  
einen Augenblick hatte ein schöner Traum seine Einsamkeit erhellt und  
verflücht — Alfred hüllte sich fester in seinen Rock, es war trübe und ein  
feiner Regen fiel — ihn schauerte. . . .

Die Locomotive pffiff hellend; einmal schon war das Glockensignal  
gegeben worden, Alfred erhob sich, um sein Coupé zu suchen, da kamen  
zwei Männer und drei Frauen, ärmlich gekleidet, zu ihm; die Männer  
nahmen verschämt die Hüte ab und die Frauen klopften verlegen an den  
Schürzen.

„Herr Doctor,“ begann der Eine der Männer zögernd, „Sie reisen  
fort von hier — man hat uns gesagt für immer — Herr Doctor, Sie  
haben unser Kranken zu Hause gesund gemacht und wollen kein Geld  
von uns nehmen, weil wir arm sind — nehmen Sie diese Blumen —  
es sind einfache, wir haben keine schöneren, aber glauben Sie uns, lieber

## Feuilleton.

### Das Geheimniß des Präsidenten.

Novelle v. C. Walban.  
(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)  
(10. Fortsetzung.)

Während die beiden Männer mit einander verhandelten, lag Eißer  
in ihrem Zimmer auf den Knien, das thränenüberströmte, abgegrämte  
Antlitz in den Händen, sie hatte den Mann ihrer ersten, heißen Liebe  
kommen gesehen, jetzt hörte sie seine tiefe, klangvolle Stimme und die  
freundlichen Worte des Vaters. Wie war es doch anders gekommen, als  
sie gedacht, wie hatte man ihren schönen Traum von Glück und Liebe  
zerstört! Jetzt war es aus zwischen ihm und ihr, die Bande, welche  
Beide verknüpft, sie waren zerissen worden, um sich nie mehr zu vereinen.  
Der Doctor würde sich ihr sicher nie mehr nähern, sie war ja die Tochter  
des reichen Banquiers und er ein armer, einsamer Mann, selbst wenn  
der Vater von seinem Widerwillen gegen eine Verbindung seiner Tochter  
mit dem Christen abjah, wenn er vergessen wollte, was ihm der Präsident  
gethan — der Arzt würde sicher jede Annäherung verschmähen, er war  
zu stolz, um die Tochter des reichen Banquiers zur Gemahlin zu nehmen.  
„Ob er mich noch liebt?“ fragte Eißer sich bang, „ob nicht der  
Haß, den er gegen meinen Vater hegen muß, die Liebe aus seinem Herzen  
gerissen? Doch nein — nein, was kann ich dafür, daß mein Vater so  
gehandelt — was kann ich, was kann er für die Handlungen und Sünden  
der Väter?“

Alfred verliebte den Banquier — ein Summer hob seine gequälte  
Brust, als er zu den Fenstern von Eißer's Zimmer sah — ihm war es  
so bang, so wehe, als sollte sein Herz zerplatzen — nur einmal noch  
wollte er sie sehen, von ihr Abschied nehmen für alle Zeit — doch nein,  
es war besser so — es ist ja Alles, Alles aus!

Er eilte rasch durch den Garten, mit gesenktem Haupte, sein Gesicht  
war bleich, wie der Tod und die Lippen preßten sich fest auf einander —  
da tönten Schritte aus einer Seitenallee, leichte, rasche Schritte — er  
stand wie festgebannet stille — Eißer stand vor ihm.

„Herr Doctor,“ sagte sie bebend, „zürnen Sie meinem Vater nicht  
und — vergessen Sie mich nicht ganz, wenn Sie fortgehen von hier!“

Das waren diese seelenvollen, tiefblauen Augen wieder, an die er  
so oft gedacht, die ihn noch gestern voll Liebe angeblickt, jetzt schloßen sie  
um Vergeltung — er hielt ihr mit überströmendem Gefühl beide Hände  
entgegen — vergessen war Alles — vergessen die Sünden der Väter —  
hier stand ja sein Glück, der kurze, wonnvolle Traum seines einsamen  
Lebens!

„Eißer,“ rief er schmerzlich, „ich Sie vergessen — ich den Engel  
vergessen, der mir die fremde, kalte Heimat so schön, so sonnenscheinig gemacht,  
der mich vergessen ließ, daß ich einsam war auf Erden — der mir ein  
reiches, liebendes Herz schenkte?“

Sie schlug weinend die Hände vor das Gesicht — sie lag an seiner  
Brust und er preßte sie an sich, als wollte er sie nie, nie mehr von da  
fortlassen. Einen Augenblick vergaßen sie, daß sie getrennt waren für  
immer — doch nur einen kurzen, seligen Augenblick, dann ermannte er sich.

„Eißer, lebe wohl!“ sagte er mit vibrierender Stimme, „es muß  
ja sein, wir dürfen nicht glücklich werden — aber ich will denken an Dich,  
so lange ich lebe, meine Liebe nitet nicht, so lange mein Herz noch lebt!“  
Sie schlang schluchzend die Arme um seinen Hals, sie küßte seinen glühenden  
Mund auf ihren Lippen — den ersten und — den letzten Kuß. . . .

Acht Tage waren verfloßen, das schöne Haus, die Einrichtung, die  
Pferde und Wagen des Präsidenten waren in Silberbaum's Besitz über-  
gegangen und als Alfred noch eine mäßige Summe als Ueberfluß erhielt,  
athmete er erleichtert auf — jetzt war er frei, jetzt konnte er fort von  
hier — die Heimat, welche dem Sohne nur bittere Erfahrungen und  
Schmerz geboten, seßelte ihn nicht mehr.

Deutschland zu Stande, so werden wir eines Tages den Krieg haben; kommt sie nicht zu Stande, so wird keiner unserer beiden Nachbarn geneigt und im Stande sein, uns etwas anzuhängen. Angesichts dieser Erwägung, die wohl allgemein als zutreffend gelten dürfte, hören wir jetzt vielfach die Frage aufwerfen: ob es denn durchaus nöthig und unvermeidlich für Deutschland gewesen sei, sich neben der Feindschaft Frankreichs auch noch diejenige Russlands zuzuziehen und so dem ersteren, das allein nichts gegen uns vermag, selbst den erwünschten Bundesgenossen zuzuführen? Während man es früher oft genug tabeln hörte, daß Deutschland sich allzu sehr an Rußland anlehne, kann man jetzt umgekehrt den Vorwurf vernahmen, daß die deutsche Politik Rußland ohne Noth von den Kopf gestoßen und Frankreich in die Arme getrieben habe. Obwohl wir überzeugt sind, daß die Stunde eines deutsch-russisch-französischen Krieges noch lange nicht gekommen ist, so verlohnt es sich doch, diesen Vorwurf, der einen großen Theil der Schuld der politischen Leitung Deutschlands in die Schuhe schieben will, schon jetzt etwas näher zu beleuchten.

Als Deutschland 1870 in seiner großen und schweren Auseinandersetzung mit Frankreich begriffen war, da leistete Rußland ihm negativ einen großen Dienst, indem es ihm den Rücken deckte und es sowohl in seinen kriegerischen Operationen als während der Friedensverhandlungen ruhig gewähren ließ. Damals mag die deutsche Politik sich verpflichtet haben, ihrerseits wiederum Rußland im Orient gewähren zu lassen. Sie hielt rechtlich ihre Versprechen, und ihrem Einflusse war es zu danken, daß Rußland unbehindert den Pankovortrag zerriss, die Erhebung der türkischen Vassallenstaaten auf dem Balkan begünstigte und schließlich die Türkei selbst mit Krieg überzog. Daß dieser Krieg nicht so glänzend und glücklich ausfiel, wie die Russen sich eingebildet hatten, die Erhebung der Vassallenstaaten vor Konstantinopel bezog, daß der Congreß der europäischen Mächte in Berlin die russische Brute auf ein bescheidenes Maß einschränkte, daß auf Grund besonderer Aemachungen und unter Zustimmung der Pforte England sich auf Cypern, Oesterreich in Westbalkanien festsetzte — das waren Resultate, an denen Deutschland keine Schuld trug, oder doch höchstens ebenso viel Schuld, als England, Oesterreich, Frankreich, Italien. Hat denn der alte Gottschalkoff geglaubt, daß Deutschland sich um Rußlands Willen mit den übrigen Mächten überwerfen, daß es ihm zu einer Schwächung Oesterreichs die Hand reichen, vielleicht gar activen Beistand leisten würde? Er scheint es geglaubt zu haben; sonst hätte er nicht hinterher in so unverhohlener Weise seinem Groll gegen den deutschen Kanzler die Hügel schießen lassen, sonst hätte er seine Pressesatzen nicht zu ihren wüthen Plänkeln gegen Deutschland gekehrt, sonst hätte er nicht verliebte Blicke mit der französischen Republik gewechselt, um diese zu ihrem Nachbarn gegen uns zu ermuntern.

Aus dieser kurzen, aber objectiven Darlegung ist leicht zu ersehen, wer die Schuld an der jetzt herrschenden Spannung trägt, und ob uns der Vorwurf trifft, daß wir leichtfertig eine Feindschaft verschärzt haben, die übrigens von russischer Seite nie ganz ehrlich gemeint und nicht in allen Stücken unser würdig war. Die Russen, die aus Deutschen nie recht grün waren, betrachteten ihre Feindschaft als ein Geschenk, das sie durch noch werthvollere Gegengeschenke vergolten zu sehen hofften. Wir konnten nur so viel gewahren, als sich mit unserer eigenen Sicherheit und Ehre vertrat, und daher nur der Groll.

Es ist übrigens dafür gesorgt, daß die Bäume der russisch-französischen Allianz, auch wenn sie zu Stande kommen sollte, nicht in den Himmel wachsen. Denn während wir in einem solchen Doppelkriege doch in erster Linie Frankreich zu fassen hätten, würde Rußland für seine Absicht, uns in den Rücken zu fallen, von zwei Seiten her zu hüben haben: Oesterreich könnte auf dem Balkan den letzten Rest des russischen Einflusses vernichten, und England würde die Machtstellung Rußlands in Centralasien erschüttern und ihm zur See zu Leibe gehen. Wir dürfen also mit gutem Gewissen, im Vollgefühl einer guten Sache und unserer Kraft der Zukunft ruhig entgegensehen.

**Ungarn.**

Wien, 30. Januar. (Russische Bestrebungen um Oesterreich-Ungarns Freundschaft. Deutsch-österreichische Vertragsverhandlungen.) Zu den zahlreichen officiellen und officiellen Friedensfundgebungen und Ablehnungen aller irgendwie kriegerischen Nachrichten oder Gerüchte, die in der letzten Zeit von Petersburg aus in die Welt gesendet werden, gesellt sich noch eine interessante Erscheinung, die jedenfalls einige Beachtung verdient. Es ist dies die auffällige Werbung sonst notorisch österreichisch-ungarisch-feindlicher russischer Organe um die Freundschaft Oesterreichs. Blätter, die bisher wüthend panlawistisch waren, aus ihrem Haß gegen Oesterreich-Ungarn ein Hehl machten und diesen Staat am liebsten sofort zerrümmert hätten, haben jetzt plötzlich umgekehrt und befürworten ein österreichisch-russisches Zusammengehen, welches nach ihnen natürlicher und richtiger wäre, als ein Bündniß zwischen Wien und Berlin. Natürlich sind die betreffenden panlawistischen Organe nicht auf einmal bekehr worden; sie haben ihren Haß und ihre Feindschaft gegen Oesterreich-Ungarn nicht abgeschworen und haben auch ihre Tendenzen und Bestrebungen durchaus nicht aufgegeben. Wohl aber ist ihnen, wie man mehrfach glaubt, von Seite der russischen Regierung die Weisung

Herr Doctor, wir geben Sie von Herzen, als Zeichen unserer Dankbarkeit! Alfred stand stille, in seinem Gesichte zuckte es krampfhaft und fast drückte er die schweligen Hände der Armen, welche dem schwebenden Manne den Blumenstrauß als einfache Gabe darboten. „Rebt wohl,“ sagte er leise.

Der Zug brauste davon, gelend pfliff die Locomotive und stieß die wirbelnden Rauchwolken in die Luft, — in einem Coupé: saß Alfred, in eine Ecke gelehnt, und preßte die duftenden Blumen an seinen Mund — sein Gesicht war blaß, er dachte an ein Lied, das er einmal gehört:

„Behüt' Dich Gott, es wär' zu schön gewesen,  
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein!“  
(Schluß folgt.)

**Notizen.**

Der sechsjährige Karl hat von Mama ein großes Stück Kuchen als Gratigabe bekommen, und seine Freunde darüber zu seinem zehnjährigen Bruder Alfred geäußert, der aber schnell zur Hand war, und seinem Bräuderchen die Hälfte des Kuchens wegnahm. Darob verklagte nun Karl seinen Bruder, den nun Weider Vater zur Verantwortung zog. „Warum hast Du Karl von seinem Kuchen genommen?“ — „Weil ich Karl eine Freude machen wollte.“ — „Wie? das?“ — „Karl hatte an dem Kuchen schon große Freude und Du sagst doch immer: „Getheilte Freude ist doppelte Freude.“  
— (Sinnige Ausdrucksweise.) Ein Mann, der sich eifrig bemühte, in recht zierlicher Weise zu sprechen, wollte seiner Frau sagen, daß es neun Uhr geschlagen habe und sie zu Bett gehen solle. Es that dies mit den Worten: „Zweite Quarte meines handgeborenen Sohns, das geflossene Erz der aufgethürmten Kuchenanbängel hat neun Löwe von sich gehen lassen. Erhebe Dich auf die beweglichen Säulen Deiner oberen Etagen und verführe Dich in das mit Vogelstammkugeln ausgefüllte gute Gewebe im zartesten Faserstoff.“  
— (Auch ein Compliment.) Ein Pianoforte-Virtuose spielte einst im Kreise eines kleinen Hofes. Als er geendet hatte, trat eine hohe Person an ihn heran und sprach höflich: „Schau'n's, ich habe den Thalberg gehört — (tiefer Blick des Künstlers) — ich hab' auch Licht gehört, aber — (erneuter Blick des Virtuosen) — so wie Sie hat noch keiner — geschwigt.“

zugegangen, zunächst keinerlei unfreundliche Auslassungen gegen Oesterreich-Ungarn zu bringen, vielmehr darnach zu trachten, einen herzlichen Ton anzuschlagen, „da solches im Interesse Rußlands liegt.“

Die panlawistischen Organe sind sehr gelehrt und kommen den erhaltenen Winken nach, was nebenbei auch als eine kleine Charakteristik der Stellung der russischen Presse und zur Beurtheilung gewisser Blätter geist in einem „slawischen Staat“ zu verwandeln, woraus sich dann die gewünschten Forderungen um so leichter ziehen lassen. Daß diese die gewünschten Forderungen um so leichter ziehen lassen, da sie auch die Prophezeiung, daß es nicht sehr lange dauern dürfte, bis das Blatt, oder richtiger gesagt: die Blätter in Rußland sich wieder gewendet haben und ihren früheren, jedenfalls aufrichtigeren und ihnen mehr von Herzen kommenden Ton gegen Oesterreich-Ungarn anschlagen werden.

Es bestätigt sich, daß die österreichisch-ungarisch-deutschen Verhandlungen über den abzuschließenden Tarif-Vertrag in Wien stattfinden werden. Diese Abwägung zwischen den beiderseitigen Residenden als Verhandlungsort, wächst sich, Dank der Wiederholungen, nachher zum Grundtag heraus. Ein kleiner Vorteil wäre dabei vielleicht insoweit aufzufinden, als die deutschen Bevollmächtigten, die ihre einheitlicheren und gründlicheren Instruktionen haben mögen, eher von dem Sitze ihrer Regierung entfernt sein können, während die diesseitigen Vertreter, wenn in Wien verhandelt wird, leichter die Fühlung mit den Regierungen behalten und „von Fall zu Fall“ schneller neue Weisungen einholen können.

**Rußland.**

Berlin, 31. Januar. Die „National-Zeitung“ bespricht die Rede des Barons Hüner, welche derselbe in der österreichischen Delegation hielt und sehr dessen Behauptung, man habe in den ersten Jahren nach dem französischen Kriege in Deutschland an einen Anstich der deutsch-österreichischen Provinzen gedacht, unbedingten Widerspruch entgegen, bezeichnet dieselbe zugleich für vollständig aus der Luft gegriffen und fordert Hüner auf, auch nur eine Thatsache zu nennen, die zu einer solchen Behauptung berechtigt. — Auf das an Mollke gerichtete Schreiben, worin er sucht wird, daß derselbe seinen Einfluß bei dem Kaiser geltend machen möge behufs Verminderung der deutschen Arme, antwortete Mollke:

„Wer theilte nicht den innigen Wunsch, die schweren Militärlasten erleichtert zu sehen, welche vermöge seiner Willkür in unmitelbar die mächtigsten Nachbarn Deutschland zu tragen genöthigt ist? Nicht die Fürsten und die Regierungen verschließen sich ihm, der glücklicher Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zur Entenmäßigkeit gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück sei. Diese Ueberzeugung herbeizuführen vermag auch die Macht des Kaisers nicht. Sie kann nur aus der besseren, religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen, als Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwicklung, die wir Beide nicht erleben werden.“

Petersburg, 31. Januar. Der Czar hat den Anträgen des Kriegsministers Miljutin, welche auf die Herabsetzung der Dienzeit in der Arme von fünf auf vier Jahre abzielen, seine Zustimmung ertheilt; überdies wurde beschlossen, statt der beabsichtigten Verabschiedung von 36.000 Mann 54.000 Soldaten älterer Dienstaten von den Fahnen zu entlassen. — Dem schwebenden Botenposten Baron Langenan wurde eine herzliche Ovation dargebracht. Die Civil- und Militär-Würdenträger, die Chef im Ministerium des Aeußern und das gesamte diplomatische Corps — ausgenommen den deutschen Botschafter, der sich auf der Jagd befand — gaben dem Baron Langenan bis zum Bahnhof das Geleit. Die Damen überreichten der Baronin Langenan Blumen-Bouquets. — Die Journale drücken ihr Bedauern über das Scheitern des Botschafters aus.

Konstantinopel, 31. Januar. Die am 16. d. in Philippopol stattgefundenen russophilen Demonstrationen, an denen sich Officiere der Druzina beteiligten, erregten bei der Pforte einen Sturm und hat der Sultan befohlen, Alio Pascha aufzufordern, gegen die betreffenden Officiere eine strenge Untersuchung einzuleiten. — Es wird in gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß die Pforte nahe daran sei, mit Persien einen Allianzvertrag abzuschließen. Derselbe soll mit Rücksicht auf die Ereignisse, welche sich in Centralasien vorbereiten, von einer dritten Macht angezert worden sein.

Segerati, 31. Januar. Zu der benachbarten Ortschaft Tirana sind Unruhen ausgebrochen, hervorgerufen durch die Familienfeindschaft zweier Beys, von welchen einer durch Zptreß erschlagen wurde. Die Bevölkerung theilte sich in zwei Parteien und es mußte zur Herstellung der Ordnung Militär abgeleitet werden.

Augusta, 31. Januar. Sieben Senatoren und zweiundzwanzig Repräsentanten der Fusionspartei haben am 29. Januar ihre Sitze in der republikanischen Partei wieder eingenommen.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Germania, 3. Februar.

Seine k. apostolische Majestät geruhen in Anerkennung ihrer im öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste dem Obergepau des Kronstädter und des Fogaraser Comitats, Julius Szentivanyi, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Vicegepau des Fogaraser Comitats, Franz Forro, den Titel eines königlichen Rathes tazrei zu verleihen.

Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungsrath der Berg-Direction zu Klausenburg, Karl Knöppler, zum Vorstand der Rechnungs-Abtheilung der genannten Berg-Direction ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher des Debaer Gerichtshofes, Nikolaus Bajda und den Gerichtsvollzieher des Marosvásarhelyer Bezirksgerichtes, Nikolaus Szathmari, gemeinsam übersezt.

Die Statuten des Olfabetschäder freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 1283 l. 3. mit der Einreichungs-Erlaubnis versehen worden.

(Die Generalversammlung des Casinos) fand, nachdem die erste unbeschlußfähig war, Sonntag Nachmittags statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vereinspräsidenten Dr. v. Wolter erstattete der Vereinssecretär, Herr Statthaltersecretär Dietrlam, einen kurzgefaßten und trotzdem klar und übersichtlichen Rechnungsbericht über das abgelaufene Jahre 1879.

Den wesentlichen Punkt desselben bildete die Mittheilung, daß der Beitrag der Mitglieder von 1. April 1880 angefaßen, wieder auf die statutenmäßige Höhe von 8 fl. jährlich herabgesetzt wurde, nachdem durch die im Jahre 1879 geleistete Mißthatung die erforderlichen Einzahlungen und Neuanzahlungen mit einem Rückstand von 2888 fl. 81 kr. vollständig durchgeführt wurden.

Die Gemeindefinanzen des Jahres 1879 bezifferten sich auf 9083 fl. 91 kr., die Ausgaben dagegen mit 9046 fl. 40 kr., somit erübrigt ein Cassareit von 37 fl. 51 kr. nebst einer Forderung von 80 fl. an die Woiwodsch.

In abgelaufenen Jahre sind vom Civilstande ausgetreten 54 Mitglieder, zugewachsen 20. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug mit Neujahr 1880 496 Mitglieder, darunter 271 vom Militär- und 225 vom Civilstande. Der Gesamtjahressum für alle vom Verein benützten

Räumlichkeiten beträgt 1650 fl. Die Anzahl der Zeitungen mit Ausschluß jener des militär-wissenschaftlichen Vereines erreicht die beträchtliche Höhe von 39 Stück. Unter den Neuanzahlungen nehmen diejenigen für das neue Bildard, welche sich auf 935 fl. 84 kr. beziffern, eine hervorragende Stelle ein und für Cassinounterhaltungen wurde der Betrag von 1356 fl. 34 kr. verausgabt.

Die Vereinsbibliothek wurde im Jahre 1879 um 250 Bände vermehrt und weist gegenwärtig eine Anzahl von 2982 Bänden aus.

Die Generalversammlung nahm diesen von dem geüblichen Fortschreiten des Vereines zugehenden Bericht mit beifälligen Hochrufen entgegen, worauf zum Scrutinium der mittlerweile vollzogenen Ergänzungswahlen des Ausschusses geschritten wurde.

Das Resultat dieser Wahlen stellt sich folgendermaßen heraus:

Zu Ausschuß-Mitgliedern wurden gewählt: Vom Militär-Stande (Gruppe a und b): Oberst Dietrich des Hauptstandes; Oberleutnant Straßer des 31. Inf.-Regts.; Major Herzberg des Hauptstandes; Hauptmann Kien; Rechnungsrath Matulek; Hauptmann Treber des 8. Feld-Regts.; Hauptmann Wagle des Generalstabs-Corps; Oberleutnant v. Kietel des 31. Inf.-Regts.; Oberleutnant Wiltner des 3. Husaren-Regts.; Rechnungsexecutiv Woiung; Lieutenant Horvath der k. ungar. Landwehr. Vom Civil-Stande (Gruppe c): Oberbergrath v. Hofman; Finanzrath Simonis; Gerichtsrath Tamasi; Landes-Advocat Dr. Brudner; Barquet Rabedo; Unter-Regier. Rath v. Sühmann.

Erstaus-Wähler. Vom Militär-Stande (Gruppe a und b) Hauptmann Knezovich, des Hauptstandes, Hauptmann Sturf, des 31. Inf.-Regts., Hauptmann Wocan, des 23. Inf.-Regts., Hauptmann Baron Knezovich, des 3. Inf.-Regts., Hauptmann Regiments-Regt. Dr. Zerbis, des 31. Inf.-Regts., Oberleutnant Tischer, des 31. Inf.-Regts., Lieutenant Wihology, des 8. Feld-Regts., vom Civil-Stande Gruppe b) Landes-Advocat Schneider, Med. Dr. Woga, Prof. Dr. Wirtheimer, Finanz-Secretär Goldizjar, Finanzconcipist Fabricius, Postinspector Wiedler, Finanzconcipist Bergy, Postconcipist Kovacs, Advocaturconcipist Dr. Rabedo, Gerichtsconcipist v. Haupt.

(Der Costumball des hiesigen Schützenvereines) vom 31. Januar war der bestbesuchte Ball dieser Saison. Zahlreiche recht hübsche Costüme, worunter sich vor Allem eine „Saltana“ durch treue Nachbildung und Kostbarkeit des Costüms auszeichnete, sowie die erschienenen Masken und ein allerliebster Flor von jugendlichen Damen sorgten trefflich für das Amusement der Tänzenden sowohl, als der Nichttänzenden. Der Eröffnung der Herr Militär-Commandant F. M. Bauer, sämtliche hiesigen Herren Generale, dann die Herren: Obergepau und Comes der Sachsen Wächter, Superintendent Dr. Teutsch und Bürgermeister Kapp beehren den Verein mit ihrem Besuche und war außerdem das Officierscorps aller Waffengattungen der hiesigen Garnison sehr zahlreich vertreten. — Die Musik der Stadtkapelle entsprach allen Anforderungen auf das Beste und setzte erst spät am Morgen mit dem letzten Bogenstrich dem Vergnügen ein Ziel.

Auch der gestrige Ball der Jelowitzer unseres Hausregiments ist vorzüglich ausgefallen. Der Saal war, wie bei ähnlichen früheren Anlässen, militärisch hübsch decorirt; getanzt wurde mit unermüdeltem Animo bis nach 4 Uhr früh. Der Besuch war ein überaus zahlreicher. Die gesammte Generalität und der Herr Obergepau und Comes der Sachsen Friedrich Wächter zeichneten den Ball durch ihr Erscheinen aus.

(Todesfälle.) Ein schwerer Unglücksfall hat die allgemein gekannte und geschätzte Familie des Herrn k. l. Oberjäger v. Woiung getroffen, indem dessen ältteste Tochter, erst seit wenigen Jahren in glücklichster Ehe vermählt an den Herrn k. l. Generalstabs-Hauptmann Baron Appel, in Temsoar eines plötzlichen Todes gestorben ist. — Gestern starb hier auch Herr Eugen Jiltik, ev. Pfarrer in Szigatod. — Der k. ung. Honob.-Intendant Major Alois Cacklovics ist am 30. Januar Morgens in Klausenburg plötzlich gestorben.

(Jagdergebnisse.) Bei der jüngsten Treibjagd im jungen Walde wurden 6 Hühner und 3 Fische, bei der am Samstag nächst Klausdorf veranstalteten Schlußjagd 11 Hühner und 5 Fische erlegt.

(Diebstähle.) Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem hiesigen in der Heuerergasse wohnenden, derzeit vermietheten Gesellschaftermann zu Theil; als derselbe nämlich von Abendessen aus dem Hotel Neustadt nach Hause kam und die Thüre zu seiner Wohnung mit dem aus der Türe gezogenen Schlüssel öffnete, fand er einen Schlüssel im Schloße stecken und seine Wohnung geöffnet. Der Dieb hatte in der Schnelligkeit einen Hauch von verschiednen Wirthschaften mitgenommen. — Einem Bürger in der Schmiedgasse wurden von Gefäßgebraten-Liedhabern 2 Enten und ein Fasan gestohlen.

Die k. ung. Regierung hat den folgenden Beamten für ihre bei Lösung der Frage betreffend den Zetler-Husaren-Regiments-Ausschaffungs-Fond geleisteten vorzüglichen Dienste und für den dabei entwickelten Eifer und Thätigkeit ihre Anerkennung ausgedrückt: Radistaus Horvath, Obernotar des Fogaraser Comitats, — Kavaliers Gabay, Oberbuchhalter des Fogaraser Comitats, — Ludwig Koloman, Amtsfiscal desselben Comitats, — Andreas Kötösy, ehemaliger Comitats-Amtsfiscal, — Nikolaus Tompa, Albert Eija, Stefan Petö, Julius Böcsa, Béla Genter, Bezirks-Stuhlrichter des genannten Comitats, — Sigmund Hong und Gabriel Szeret, gemeine Bezirks-Stuhlrichter, — Emerich Herényi, Stuhlrichter des Fogaraser Bezirks, — Albert Kovacs und Lorenz Csongvai, Bezirks-Stuhlrichter des Aranyos-Tordar Comitats, — Béla Medler, Obernotar des Aranyos-Tordar Comitats, — Bartholomäus Török, Obernotar des Unteralfenjer Comitats, — Anton Zeyl, Nikolaus Kötös und Nikolaus Wajs, Bezirks-Stuhlrichter des Unteralfenjer Comitats, — Bartholomäus Varady, Stuhlrichter des Hunyader Comitats, und Georg Andra, ehemaliger Stuhlrichter und gegenwärtig Stuhlrichter-Adjunct.

Die Kronstädter Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Arpad Kötösi mit dem Ehe in Kovasza in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Erfroren) ist im Vulkanpaß ein romanischer Bauernjunge. Sein Vater hatte ihn um Holz in den Wald geschickt. Hier zündete der Junge ein Feuer an, um sich zu wärmen, legte sich neben dasselbe und schlief ein. Mittlerweile ging das Feuer aus und der Junge erfror.

Feuer ist der Hüßfuß im Hunyader Comitats zugestoren; es gehört dies zu den Seltenheiten, weil dieser Fluß einen überaus raschen Lauf hat.

(Diphtheritis.) In Haró (nächst Devo) sind 4 Kinder an der Masensäule gestorben.

(Menschenfall und Mord.) Aus Karlsburg, 31. v. schreibt unser dortiger Correspondent: Drei Schuhmacher saßen am verfloßenen Donnerstag vom Mühlbacher Markte heim; auf der offenen Landstraße zwischen Karlsburg und Lengendorf gemahnten sie zu beiden Seiten der Landstraße zwei Landbauern sich, während ein dritter Bauer den Pferden plötzlich in die Hügel fiel. Der Kutscher, ein Zalatpauer, wollte dem Ausfallenden abzuweichen, wurde aber von diesem im Augenblicke mit einem Messer ertodtet; die drei Schuhmacher sprangen vom Wagen, ihrem Kutscher zu Hilfe zu eilen, da kam noch ein Wagen rasch des Weges gefahren, bei dessen Brannachen die an der Straße stehenden Bauern die Flucht ergriffen. Der Kutscher des eben angelangten Wagens eilte den Kampfsenden zu Hilfe, belam dabei auch einen Messerstich, die es schließlich gelang, den Wogelagerer zu befiegen und zu fesseln, worauf derselbe dem hiesigen Gerichte übergeben worden sein soll.



**Rundmachung.**

Da der Lehrcurs für Hebammen an der k. geburts-  
hilflichen Lehranstalt in Hermannstadt den **1. März**  
**1. 3.** eröffnet wird, so werden die Hebammen-Can-  
didatinnen der deutschen und rumänischen Nationalität  
hiemit aufgefordert, sich bei dem Oefertigten bis zum  
angedeuteten Termine zur Aufnahme zu melden.  
Hermannstadt, am 1. Februar 1880.

**Dr. Lukas Mikulicz,**  
o. Professor der Geburtshilfe.

1-4 [53]

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 5. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-  
genenschaften des Georg Albrich in Warbisch. (Mediascher Bezirksger.)  
— Am 10. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-  
genenschaften des Alfie Boca in Nagh-Bajadala, — am 14. Fe-  
bruar jene des Mich. Tontsch in Sárkány. (Hogaraer Bezirksger.)  
— Am 12. Februar Liegenenschaften des Michael Schuller in  
Neufeld. (Schäßburger Bezirksgericht.)  
— Am 12. Februar Liegenenschaften des Basile Popa in Panab.  
(Hogaraer Bezirksgericht.)  
— Am 12. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-  
genenschaften der Sophie Orb in Bistriz. — am 14. Februar  
jene des Karl Kéler in Bistriz. (Dortlager Bezirksgericht.)  
— Am 12. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-  
genenschaften des Stefan Barga in Mts. Simenfalva. (Sesfely-  
Urbachyer Bezirksgericht.)  
— Am 14. Februar Liegenenschaften des Johann Walschlüter  
in Kelling. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

**Zahnärztliche Schule  
in Heidelberg.**

Anfang April beginnt ein Curfus zur Erlernung der  
Zahntechnik und operativen Zahnheilkunde. Nähere  
Ankunft ertheilt  
(54) 1-3  
H. 6110a.) Zahnarzt Werner in Heidelberg.

**GESSHÜBLER**  
Pastillen  
digestives & pecto-  
rales gegen Verdauungs-  
beschwerden und Husten.  
Sauerbrunn  
gegen Harthete der Ath-  
mungorgane, des Magens  
und der Blase.  
Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.  
HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.  
(53) 1-2

**Gummi-  
Fischblasen,**  
und  
**Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes  
Fabricat per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme)  
per Dutzend fl. 2-3;  
**Gürtel,** ununterbrechlich gegen nächtliche Pollutionen,  
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten  
**Gummi-Betteinlagen, Requemäntel,  
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,  
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-  
polster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre  
einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie  
Alex. Mosé, Wien,  
1, Köllnerhofgasse No. 4.**  
(9) 118

**Hektograph.**

Patentirter Vervielfältigungs-  
Apparat, womit man von einem  
Original, als: **Schriftstücke,**  
Zeichnungen, Porträts, Musiknoten etc., binnen 15 Minuten 80  
bis 100 Copien auf trockenem Wege vervielfältigen kann. Co-  
pien als Muster werden gratis und franco versendet, schriftliche  
Anfragen sofort beantwortet. Wiederverkäufer und solche Ver-  
treter werden gesucht. (23) 3-6

**Josef Lewitus,**  
Wien, I., Babenbergerstrasse 9.

**Urtheil** der „Neuen Freien Presse“ vom 13. De-  
cember 1879: „Der Hektograph des Herrn  
Josef Lewitus in Wien, Babenbergerstrasse No. 9, welcher in  
verhältnismäßig kurzer Zeit sich in der ganzen Welt Eingang  
verschafft, hat eine wesentliche Verbesserung dadurch erfahren,  
daß man die Schrift von der Wasse nunmehr auch mit **kaltem  
Wasser** abwischen, daher auch eine raschere Vervielfältigung  
vornehmen kann. Ebenso erzeugt Herr Lewitus für den Hektog-  
raphen nunmehr auch eine **schwarze Vervielfältigungs-  
Tinte,** welche sich namentlich zur Vervielfältigung von Schrift-  
stücken für Behörden, Aemter, Advocaten etc. eignet.“

**Pariser Damen Nieder-  
Corsets**  
M. M. Weis  
aus Paris.  
Neuer Markt  
(Mehlmarkt) 1. Stock  
WIEN  
Preise der Nieder  
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14  
bis fl. 16. Ceinture von  
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.  
Bei Bestellung durch  
Correspondenz erbitte  
man das Maß in Centimeter  
anzugeben: 1. Ganzen Um-  
fang von Brust und Rücken  
unter den Armen genom-  
men 2. Umfang der Taille  
3. Umfang der Hüften  
4. Länge von unter dem  
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper  
über das Kleid zu nehmen. (3) 4



**Veterinär-Präparate**

des  
**Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,**  
k. k. Hof-Lieferant,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs  
von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hohen Persönlichkeiten  
mit ausserordentlichem Erfolge angewendet, für den ganzen Umfang der öster-  
reichischen und italienischen Staaten mit ausschliessenden Privilegien, ferner  
mit der Londoner, Pariser, Wiener, Hamburger und Münchener Medaille aus-  
gezeichnet.

- K. k. conc. Korneuburger Viehpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt  
sich laut langjähriger Erprobung bei Drüsen, Keit, Mangel an Freßlust, Blutmilch, zur Verbesserung der Milch  
und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen.
- K. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde.** Zur Anwendung bei äußeren Schäden, Gicht, Rheu-  
matismus, Verrentungen, Verwundungen, Sehnenklapp, Bug, Hüft-, Kreuz-, Schulterläsionen, Gliederchwäche, Steifheit  
der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr.
- Blister** (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberweir, Ringweir, Galle, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniegeschwamm,  
Blieshade, Hosenhade, erhärtete Drüsen. Ein Tiegel 3 fl. 8. W.
- Kolikpillen** für Pferde und Horvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung und  
Blähungen. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.
- Wurmpillen** für Pferde, gegen Spilwürmer, Palfadenwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Destruktive.  
Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.
- Phisic.** Abführpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungs-Mittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blech-  
büchse 2 fl.
- Gallentinctur** für Pferde gegen Gelenks- und Sehnen oder Flußgallen. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.
- Wundbalsam** für Pferde und Kinder zur Heilung aller Arten sowohl frischer, als veralteter Wunden. Eine  
Flasche 1 fl. 25 kr.
- Pferdehuf-Salbe** gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände und zur Förderung des Nachwuchses.  
Eine Blechbüchse 1 fl. 25 kr.
- Huf- und Klauenpulver** gegen Straßfäule. Eine Flasche 70 kr.
- Kraftfutter** für Pferde und Kinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der  
Maß. In Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 kr.
- Hundepillen** gegen die Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.
- Flechten- und Räude-Oel** für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.
- Schwein-Pulver** gegen den tausenden Brand und bei verlorener Freßlust. Ein großes Paket 1 fl. 26 kr.  
Ein kleines 63 kr. 8. W.
- Heilpulver** für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner, Perl-  
hühner etc. Ein Paket 50 kr.

Echt zu beziehen in:

**Hermannstadt: W. F. Morscher, F. A. Reissenberger;** — Karlsburg: S. Fröhlich, Apotheker;  
**Klausenburg: Emerich Csiky, Sam. Dietrich, Franz Gergely;** — Kronstadt: J. D. Eremias, J. L. & A. Heschamer;  
**Reps: Nagelschmidt's Erben; Maros-Vasárhely: Max Bucher;** — Seps-Szent-György: Csutak testvérek;  
**Schässburg: J. B. Teutsch;** — Szász-Regen: Hugo Czoppelt.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländer Depots, welche zeitweise durch die  
Provinz-Journale veröffentlicht werden.  
Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung  
unterziehen kann, empfängt eine **Recompense bis 500 Gulden.**

*Joseph Kwizda*  
k. k. Hof-Lieferant

**Gewölbs-Localitäten**  
im Hause **No. 27 Seltenergasse** zu vermieten  
und gleich zu beziehen. Näheres Josefstadt, Kreuz-  
gasse No. 14. [50] 3-3

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE  
BLUTREINIGUNGS-PILLEN  
DER HEIL. ELISABETH**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung  
vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schäd-  
lichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet  
bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Geschlechts-  
krankheiten der Brustorgane, Hautkrankheiten, Augen-  
krankheiten, Krankheiten des Gehirns und Mundes,  
Kinderkrankheiten, Frauenkrankheiten; sie sind leicht ab-  
föhrend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und  
dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**  
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der  
berühmten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne ge-  
nommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet  
15 kr.; eine Dose, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen  
enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.

**Warnung!**  
Jede Schachtel, auf der meine Signatur, Apotheke zum  
heiligen Leopold nicht steht, die nicht in rothem Papier  
enthalten ist, ist ein Fälsch-  
werk, vor dessen Einkauf das  
Publicum gewarnt wird. Man  
beachte es genau, dass  
man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg ha-  
bendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.  
Hauptdepot in Wien: Apotheke zum heiligen Leopold,  
des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken und Bräuner-  
gasse und in allen renommierten Apotheken Wiens u. der Provinz.  
Depot in Hermannstadt bei **W. F.  
Morscher,** Apotheker u. Parfumeur. (736) 12-12

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frank-  
reich, England, Rumänien, Spanien, Holland  
und Portugal ist geschützt

**Wilhelm's**  
antiarthritischer antirheumatischer  
**Blutreinigungs-Thee**  
(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)  
ist als  
**Winter-Cur**  
als das einzige und sicher wirkende Blutreini-  
gungsmittel anerkannt.

Dieser Tee reinigt den ganzen Organismus;  
wie kein anderes Mittel, durchläuft er die Theile des  
ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Ge-  
brauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus  
demselben; auch ist die Wirkung eine sicher anhaltende.  
**Gründliche Heilung** von Gicht, Rheumatis-  
mus, Kinderkrämpfen und veralteten hartnäckigen Uebeln,  
Heis erittenen Wunden, sowie allen Geschlechts- und  
Gonorrhoeal-Krankheiten, Blümmern im Körper oder  
im Gesichte, flüchtigen Geschwüren.  
**Besonders günstigen Erfolg** zeigt dieser  
Tee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei  
Blorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-,  
Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen,  
Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harne-  
schmerzen, Pollutionen, Maneschwäche, Fluß bei  
Frauen u. s. w.  
Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsen-  
geschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch  
anhaltendes Theertrinken, da derselbe ein mildes Col-  
vens (auflösendes) und untrübendes Mittel ist.

**Alein echt erzeuget von  
Franz Wilhelm, Apotheker in  
Neunkirchen (Nied. Oesterr.).**  
Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach  
Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauch's-  
Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für  
Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf  
von Fälschungen und wolle stets **Wilhelm's** anti-  
arthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" ver-  
langen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthri-  
tischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauenden  
Ergüsse nur Nachahmungen sind, vor deren An-  
kauf ich stets warne. (713) 6-11

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der  
echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheu-  
matische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in  
**Hermannstadt: J. B. Misselbacher**  
senior, **Friedrich Thallmayer.**  
**F. A. Reissenberger, Kaufleute.**  
Abrudbánya: N. Vlado, Kaufmann.  
Bistritz: Dietrich & Fleischer, C. Zintz, Friedr.  
Kelp, Kaufleute.

Blasendorf: Carl Schiesl, Apotheker.  
Broos: Carl Reckert, Apotheker.  
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.  
Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.  
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.  
Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.  
Marienburg: Friedrich Folberth, Apotheker.  
Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.  
Maros-Vasárhely: Max Bucher, Kaufmann.  
Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.  
Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.  
Reussmarkt: C. F. Schimmert, Apotheker.  
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.  
Szász-Regen: S. & J. Leonhardt, Kaufleute.  
Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.  
Verespatak: Ludwig Moldovani, Apotheker.  
Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.

**Spitzwegerich-  
Brust - Bonbons**  
zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten,  
Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verkeimung.  
Die unschätzbare Pflanze, welche die  
Natur zum Wohle und Heile der leidenden  
Menschheit hervorbringt, füllt das bis  
heute unangefüllte Oheimiß in sich, der  
entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes  
und des Luftröhrensystems ebenso schnell  
als wirksam Linderung zu geben und da-  
durch die Heilung der betreffenden er-  
krankten Organe möglichst rasch zu befördern.  
Da wir bei unermesslichen Mühen für reine  
Mischung von Zucker und  
Spitzwegerich garantieren,  
bitten wir um besondere  
Beachtung unserer be-  
sonders hoch  
würdig registrierten  
Schutzmarke und Unter-  
schrift am Factum, da nur dann dasselbe echt ist.  
**Victor Schmidt & Söhne,**  
k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.  
Depot in Hermannstadt bei Herrn Apotheker  
**Carl Müller.**

Es sei uns gestattet, die  
**P. T. Hausfrauen**  
auf ein großes Erprobung aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-  
teln bei Kaffee von einem guten **Feigenkaffee** besteht. Man er-  
reicht dabei zwei Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bringt  
er hübsche Einfalt das wesentliche Erprobung. Zu dem Zwecke bitten wir  
einen Versuch zu machen von unermesslichen Vortheilen.  
**Feigen-Kaffee.**  
**Hundert Gulden Garantie**  
für echte, reine Waare.  
Da uns're Packung (weißes Papier mit  
Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor Fäls-  
chung nur die Firma und die bedürftlich  
registrierte Schutzmarke.  
**Victor Schmidt & Söhne,**  
k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.  
Depot's in Hermannstadt: C. Bugarsky,  
J. B. Misselbacher sen., Carl Möferdt, C. A. Markowatz,  
Josef Wagner, Josef Winkler, Johann Billes, Franz Jahn's  
Söhne, Franz Stenzel, L. Kurovsky, Unterstadt; in Broos:  
F. A. Markovinovits, W. Antoni, Wilh. Németh; in Mühlbach:  
Carl Henning. (546) 17-200

**Estragon-Senf**  
(Wiener Specialität).  
Vorzügliche Qualität in Orig.-Patent-Adjustirung.  
In Gläsern zu 1/8, 1/4 und 1/2 Nilo.  
Nach dem Ausdruche aller medicinischen Au-  
toritäten unterliegt guter frischer Senf sehr  
die Verdaulichkeit und befreit acute und chronische  
Magenleiden. Er ist außerdem ein sehr ange-  
nehmliches Desinfizans und eignet sich vorzüglich als  
Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Wäffeln,  
kalten Fleischspeisen, Salat und schwer verdaulichen  
Rähen. Um Verwechselungen zu verhindern, bitten  
wir um besondere Beachtung unserer bedürftlich re-  
gistrierten Schutzmarke und registrierten Packung.  
**Victor Schmidt & Söhne,**  
k. k. landesbefugte Fabrikanten.  
Fabrik: Wien, Wieden, Allee-gasse 48.  
Depot's in Hermannstadt bei Herrn **Joh.  
Billes, Herrn J. B. Misselbacher sen., Herrn F. A.  
Reissenberger, Herrn Const. Bugarsky** und Herrn  
**L. Kurovsky;** in Broos bei Herrn Adolf Zeitler.